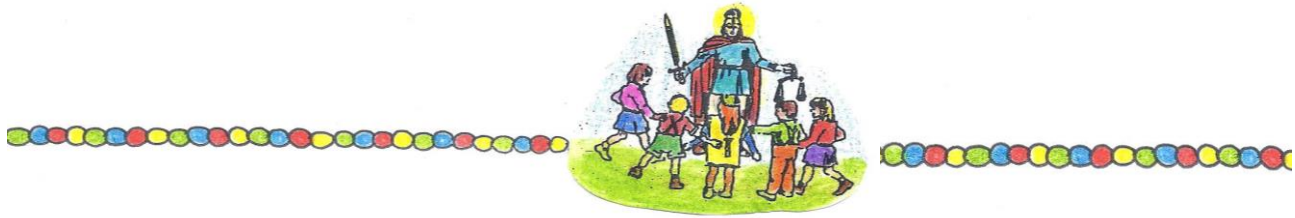


Katholischer Kindergarten St. Michael
Schulstraße 4
85646 Anzing
Tel: 08121/3896
E-Mail: St-Michael.Anzing@kita.ebmuc.de
Homepage: <http://www.pfarrverband-anzing-forstinning.de>

Träger	Katholische Kirchenstiftung Mariä Geburt Pfarrer Bernhard Waldherr Erdinger Str.3 85646 Anzing Tel: 08121/933740 E-Mail: pfarramt.anzing@t-online.de
Trägervertreter:	Diakon Hans Dimke Tel: 08121/48696 e- Mail: hdimke@erzbistum-muenchen.de
Pädagogisches Team:	Sabine Hübner, Leitung Elisabeth Binstener Tatjana Rauer Silvia Grum



Vorwort des Trägers

Diakon Hans Dimke
Pfarrverband Anzing- Forstinning
Graf Sempt-Straße 8
85661 Forstinning
Tel: 08121/48696
Fax: 08121/5044
Email: HDimke@Erzbistum-Muenchen.de
Homepage: www.Pfarrverband-Anzing-Forstinning.de
Facebook: www.facebook.com/PfarrverbandAnzingForstinning



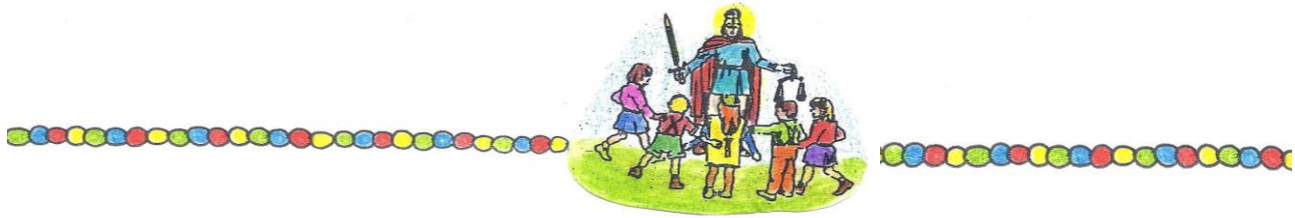
Liebe Eltern,

als Kirchengemeinde ist es uns ein großes Anliegen, Kinder und Familien einen christlich geprägten Kindergarten anzubieten und Sie als Eltern in der Erziehung zu begleiten und zu unterstützen. Dieses Angebot beschränkt sich nicht auf katholische Kinder, sondern ist für alle Familien da, die die Betreuung ihrer Kinder in einem kirchlichen Kindergarten wünschen.

Die katholische Kirchenstiftung Mariä Geburt Anzing hat seit vielen Jahren die Trägerschaft für den katholischen Kindergarten St. Michael übernommen und ist vom Landratsamt als Träger anerkannt.

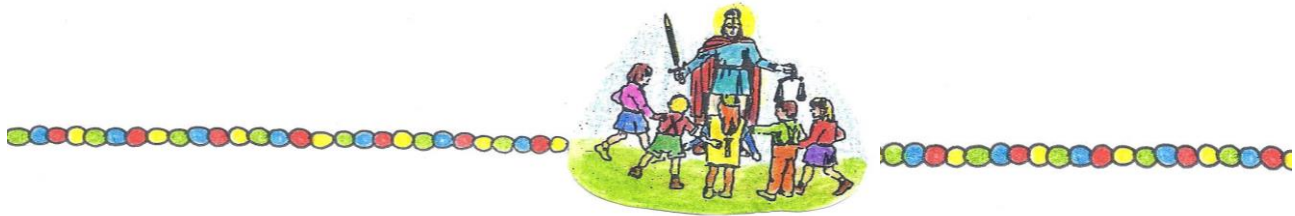
Wir führen das Kinderhaus nach den gesetzlichen Vorgaben des BayKiBiG. In dieser Konzeption wurde die tägliche Arbeit im Kindergarten in Worte gefasst und beschrieben. So wird sichtbar und transparent, was dem Kindergarten-Team und dem Träger grundsätzlich wichtig ist, wofür wir stehen und wie der Bildungsauftrag in unserem Haus umgesetzt wird.

Hans Dimke, Diakon
Trägervertreter

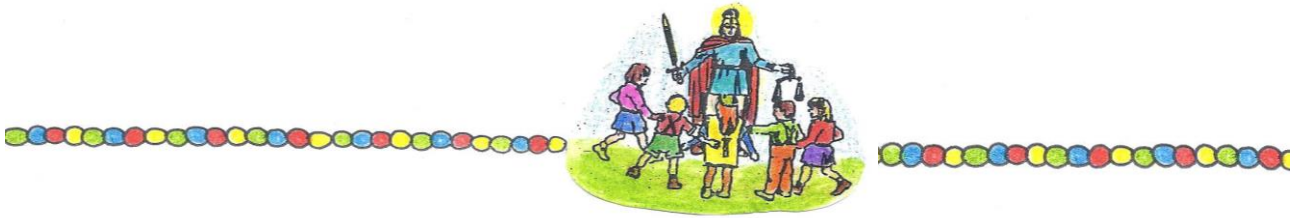


Inhaltsverzeichnis

Deckblatt.....	1
Anschrift des Kindergartens, Träger, Trägervertreter, pädagogische Team.....	2
Vorwort des Trägers.....	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
1.0. Ortsplan der Gemeinde Anzing und der Lage des katholischen Kindergartens St. Michael.....	5
1.1. Geschichte der Einrichtung.....	6
1.2. Skizze des Kindergartens.....	7
1.3. Beschreibung der Einrichtung.....	8
1.4. Beschreibung der Außenanlage.....	9
1.5. Gruppenstruktur und Öffnungszeiten.....	10
1.6. Der Tagesablauf.....	11
2.0. Unser Leitsatz.....	11
2.1. Unserer Leitbild.....	12
3.0. Gesetzliche Grundlagen.....	12
4.0. Grundaussage aus den bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).....	13
4.1. Das Bild des Kindes.....	14
4.2. Lernen im Kindesalter.....	15
4.3. Basiskompetenzen.....	16
Ich- Kompetenz.....	16
Sozial- Kompetenz.....	17
Sach- Kompetenz.....	17
4.4. Resilienzen (Widerstandsfähigkeit) Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	18
4.5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	18
4.5. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	19
1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	19
4.5. Sprache und Literacy.....	20
2. Informations- und Kommunikationstechnik Medien.....	20
4.5. Mathematik.....	21
3. Naturwissenschaft und Technik.....	21



4.5.	Umwelt.....	22
4.	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	
4.5.	Musik.....	23
5.	Gesundheit.....	24
4.5.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	25
6.	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
4.5.	Übergänge.....	
7.	Übergang von der Familie in den Kindergarten.....	27
4.5.	Übergang von dem Kindergarten in die Schule.....	28
8.	Tiergeschützte Pädagogik.....	29
4.5.	Qualität- und Qualitätssicherung.....	
9.	Beobachtung und Dokumentation.....	
4.5.	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	
10.	(Partizipation).....	
4.5.	Inklusion.....	30
11.	Kindergarten- Team.....	31
4.6.	Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	32
4.6.	Formen unserer Elternarbeit.....	33
1.	Elternbeirat.....	
4.6.	Beschwerde Management.....	34
2.	Von Seiten der Kinder	
4.6.	Von Seiten der Eltern.....	
3.	Öffentlichkeitsarbeit.....	35
5.0.	Vernetzung und Kooperation.....	36
6.0.	Schlusswort.....	37
6.1.	Überarbeitung der Konzeptschrift.....	38
6.2.	Schlussgedanke.....	39



1.0.Ortsplan der Gemeinde Anzing und der Lage des katholischen Kindergartens St. Michael

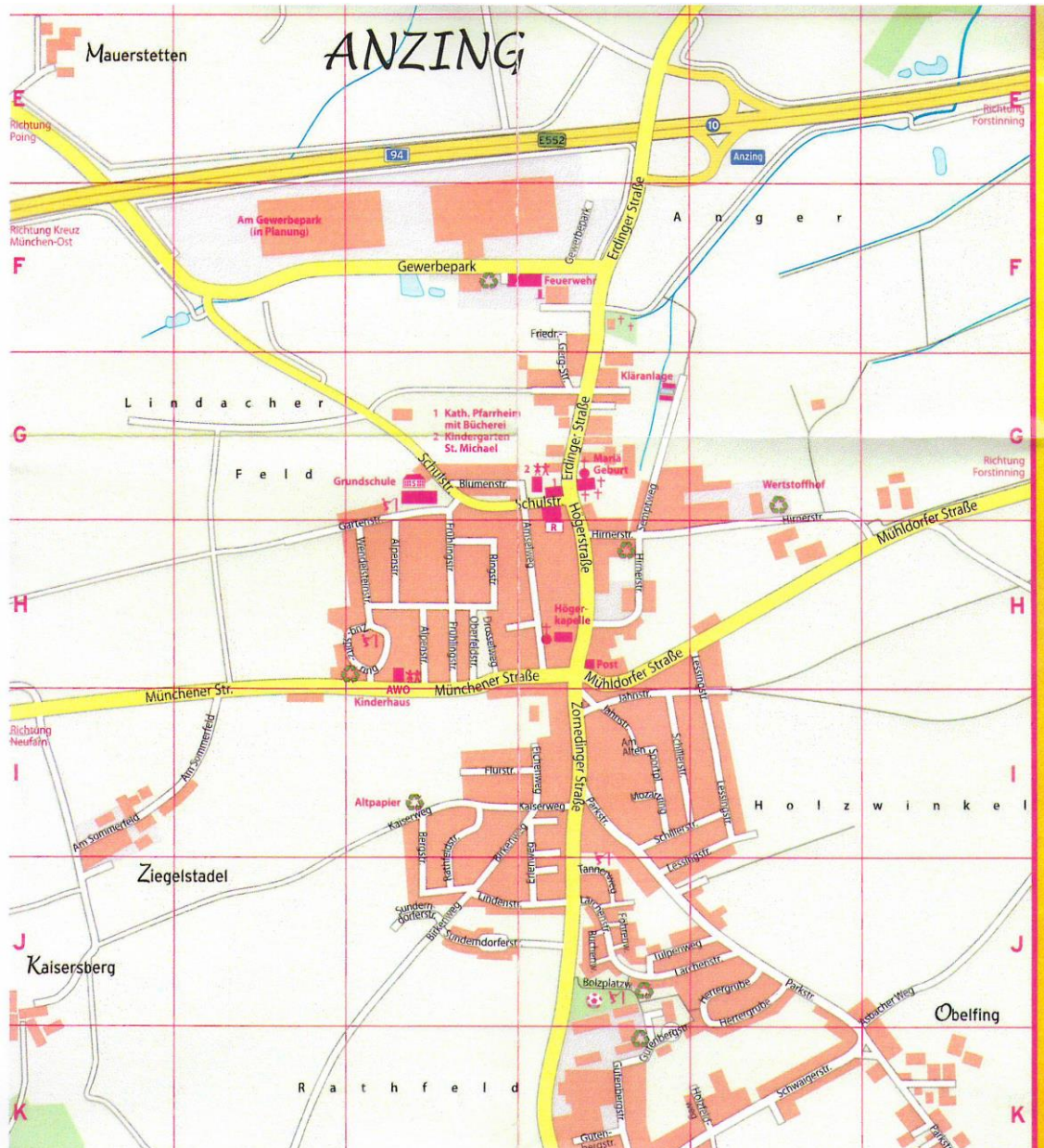
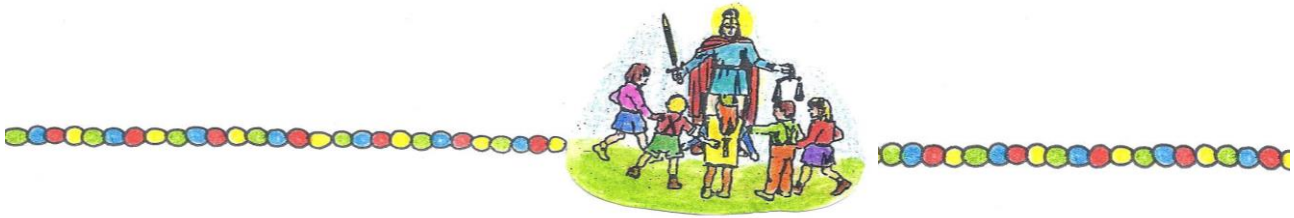


Abbildung mit freundlicher Genehmigung der
 © Computerkartographie Carle, 81479 München im Auftrag der
 Agentur ASG, Inh.: Ralf Ramsaier, Wiesbachhornstr. 5, 81825 München
 Freigabe-Nummer 16/101

Der katholische Kindergarten St. Michael liegt am nördlichen Rand von Anzing direkt neben dem Pfarrheim, der Kirche und dem Rathaus.

Die Kinder, die die Einrichtung besuchen, kommen überwiegend aus Anzing und anderen umliegenden Gemeinden wie z.B. Vatterstetten, Markt Schwaben, Forstinning, Poing, usw..



1.1. Geschichte der Einrichtung

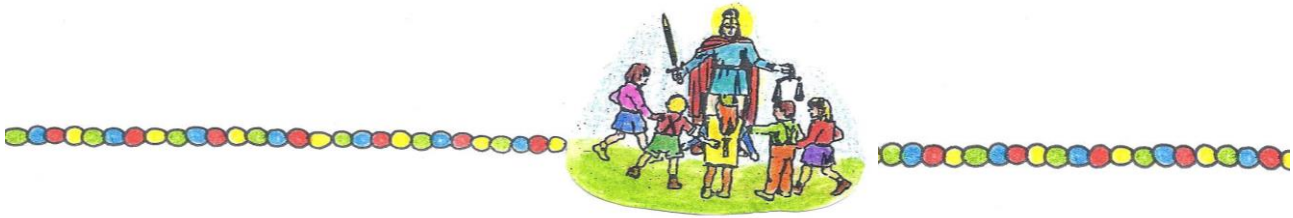
Der katholische Kindergarten wurde bereits 1957 eingeweiht. Ursprünglich war er im alten Pfarrstadel untergebracht, an dessen Stelle heute das Pfarrer- Lehrberger- Haus steht. Nachdem die damalige Leitung in Ruhestand gegangen war, musste mangels Nachfolge der Kindergarten bis zum April 1971 geschlossen bleiben. Im gleichen Jahr noch platzte er wieder aus allen Nähten und eine weitere Gruppe musste in dem ehemaligen Jugendraum eingerichtet werden. Der Wunsch nach einem neuen Kindergarten wurde erstmals laut.

Der neue, heute an der Westseite des Marienhofes befindliche Kindergarten wurde unter Pfarrer Lehrberger 1981 gebaut. Die Einweihung fand am 12. Juli 1981 statt. Der Kindergarten wurde für zwei Kindergartengruppen eingerichtet

Da der katholische Kindergarten allerdings für lange Zeit der einzige in Anzing war, musste er dem großen Bedarf an Kindergartenplätzen durch einige zusätzliche Gruppen gerecht werden. So fanden zu den „Spitzenzeiten“ 125 Kinder in Vormittags- und Nachmittagsgruppen Platz. Für eine Übergangszeit wurden auch Gruppen im Untergeschoss des Schulgebäudes untergebracht. Erst mit dem Bau des Kindergartens Arche Noah reduzierte sich die enorme Gruppenszahl auf das ursprünglich geplante Maß. Die Grundeinstellung des Kindergartens war es seit Anbeginn **„Das Kind Kind sein zu lassen“**. Neben zahlreichen gemeinsamen Arbeiten mit den Kindern, Festen und Feiern im Jahreskreis und der Vorschule wird auch im Sinne des Trägers der katholischen Kirchenstiftung Mariä Geburt Anzing ein religiöser Grundstock zu Glaube und Natur gelegt.

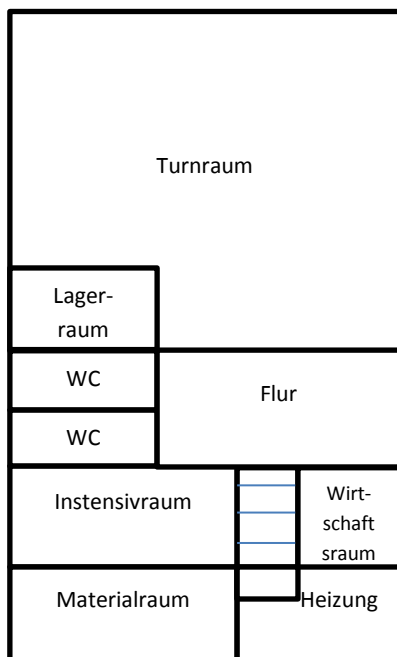
(Auszüge aus der Chronik einer 1200-jährigen Vergangenheit
Geschichte und Geschichten aus Anzing)



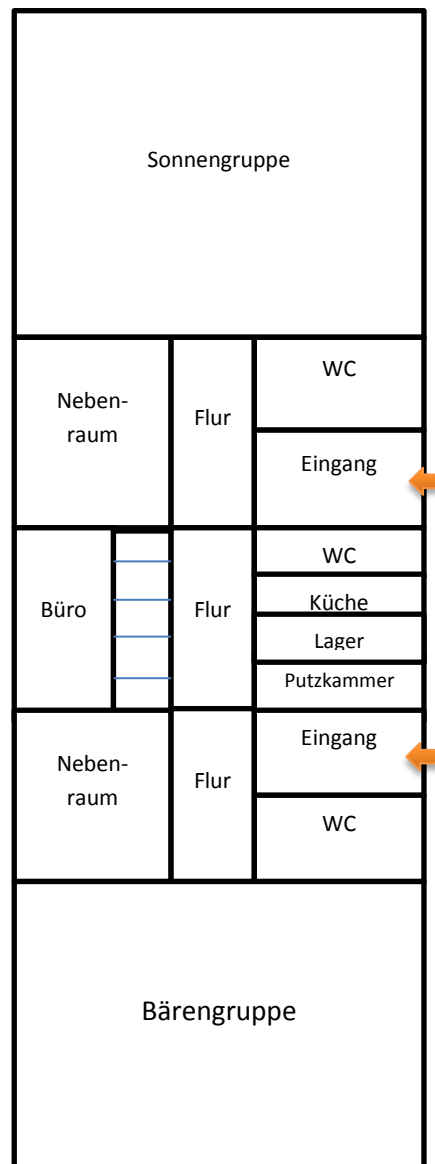


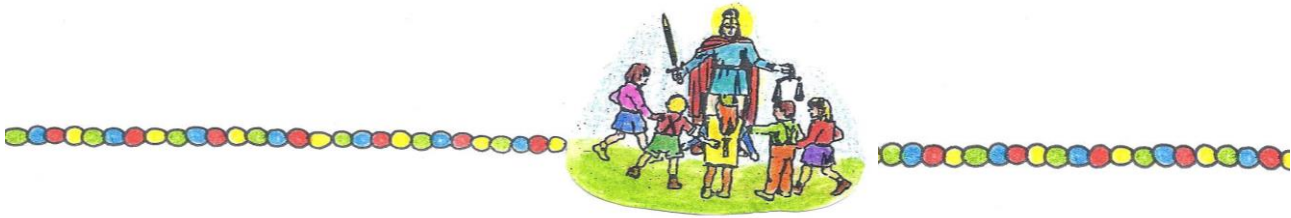
1.2. Skizze des Kindergartens

Untergeschoss



Erdgeschoss





1.3. Beschreibung der Einrichtung

In unserem Kindergarten gibt es zwei Gruppen.

Diese sind geschlechts- und altersgemischt zwischen 3-6 Jahren.

Außerdem bieten wir für ca. 10 Schulkinder eine Mittagsbetreuung mit Hausaufgabenzeit an.

Die Gruppen befinden sich im Erdgeschoss und sind mit einem großen Nebenraum und einer Hochebene ausgestattet.

Für die Kinder gibt es folgende Spielbereiche in den Gruppen:

- ❖ Bauecke
- ❖ Puppenecke
- ❖ Kuschelhöhle
- ❖ Maltische
- ❖ Lesecke
- ❖ Konstruktions- und Fahrzeugecke

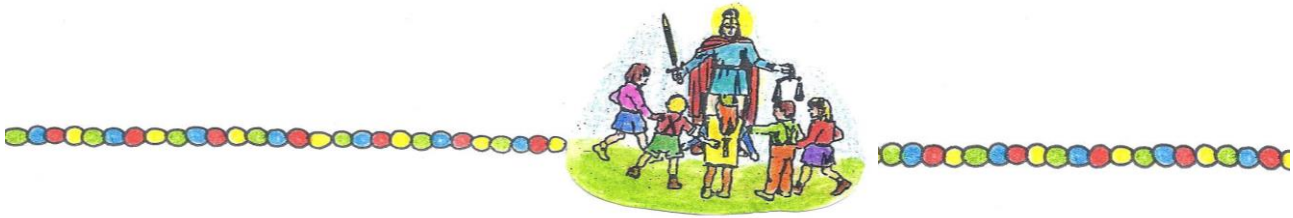
Die beiden Eingangsbereiche dienen den Kindern nicht nur als Garderobe sondern werden als zusätzliche Spielfläche genutzt.

Weiter Räume im Erdgeschoss sind:

- ❖ 1 Küche mit Speisekammer
- ❖ 1 Putzkammer
- ❖ 1 Büro/Personalraum
- ❖ 1 Erwachsenen Toilette
- ❖ 2 Nassbereiche
- ❖ 1 großer Mittelgang

Im Untergeschoss befinden sich:

- ❖ 1 großzügiger Turn- und Geräteraum
- ❖ 1 Intensivraum
- ❖ 1 Materialraum
- ❖ 1 Wirtschaftsraum
- ❖ 1 Heizungsraum
- ❖ 2 große Toiletten
- ❖ 1 Flur mit Bällebad



1.4. Beschreibung der Außenanlage

Die großzügige Außenanlage mit altem Baumbestand wird von den Kindern zum Toben und Spielen genutzt. Beide Gruppen haben die Möglichkeit direkt von den Gruppenräumen in den Garten zu gehen.

Der Garten ist ausgestattet mit:

- ❖ 2 Rutschen (1 Hangrutsche)
- ❖ 1 großen Sandkasten mit Sonnendach
- ❖ 1 Weidentippi
- ❖ 2 Spielhäuschen
- ❖ 1 Fahrzeughaus
- ❖ 1 Wipp Pferd
- ❖ 1 Spielbrunnen
- ❖ 1 Holzeisenbahn
- ❖ 1 Kletterapfelbaum
- ❖ 1 Kletterturm
- ❖ 1 Vogelnechtschaukel
- ❖ 2 verschieden hohe Turnstangen
- ❖ 1 Pfahlhaus mit verschiedenen Spielkombinationen
- ❖ 3 Holzpferde
- ❖ 1 Kräuterschnecke mit kleiner Bank

An unseren Garten angrenzend befindet sich der Aussichtshügel, den wir durch eine Verbindungstür erreichen und mitbenutzen.

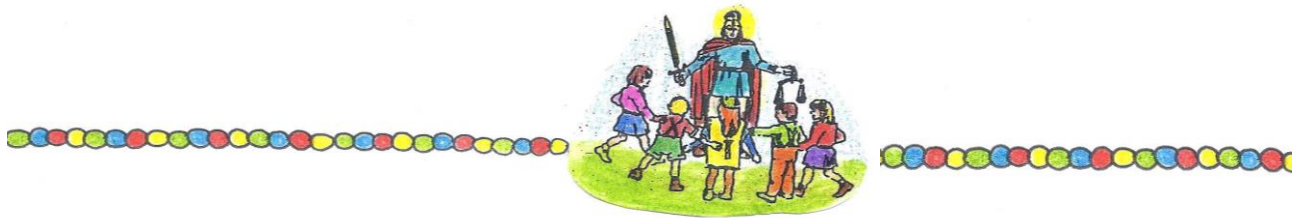
Manchmal besuchen diesen Hügel auch Schafe die wir beobachten, füttern und streicheln. Vor unserem Eingangsbereich befindet sich einem kleinen Hang den wir im Winter zum Schlittensfahren nutzen.





Schlittensfahren vor dem Kindergarten



Spielen im Garten



1.5. Die Gruppenstruktur mit den Öffnungszeiten

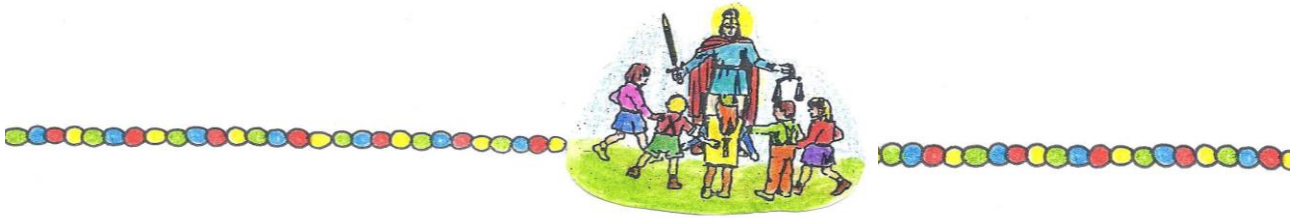
Gruppe	Öffnungszeiten	Personal
 Bärengruppe	<u>Mo- Do:</u> 7.00-15.00Uhr <u>Fr:</u> 7.00-14.00Uhr	Leitung/Erzieherin (39 Std.) Kinderpflegerin (39 Std.)
 Sonnengruppe	<u>Mo- Fr:</u> 8.00- 13.45Uhr	Erzieherin (33 Std.) Kinderpflegerin (39 Std.)

Der Kindergarten hat 30 Tage im Jahr geschlossen.

Die konkreten Schließtage werden Ende September für das kommende Kindergartenjahr schriftlich mitgeteilt.

1.6. Der Tagesablauf

Zeit	Bärengruppe	Sonnengruppe
7.00-8.00Uhr	Frühdienst in der Bärengruppe	
bis 9.00Uhr	Bringzeit	
9.00Uhr	Morgenkreis	
9.15-10.00Uhr	Freispiel gezielte Angebote Zeit für Kleingruppenarbeiten Zeit für Begegnungen	
10.00-10.30Uhr	gemeinsame Brotzeit	
10.30Uhr-12.30Uhr	<u>Pädagogische Angebote:</u> (Stuhlkreis, Geburtstagsfeiern, Freispiel, Garten, Kleingruppenarbeiten, ..)	
12.30-12.45Uhr	1. Abholzeit	
12.30-13.25Uhr	Freispiel, Garten, Angebote,....	
13.25-13.30Uhr	Schlusskreis	
13.30-13.45Uhr	2. Abholzeit	
	2. Brotzeit	
13.30-15.00Uhr	Freispiel, Garten	Hausaufgabenzeit (bis 14.30Uhr)
14:30-15:00Uhr	3. Abholzeit	

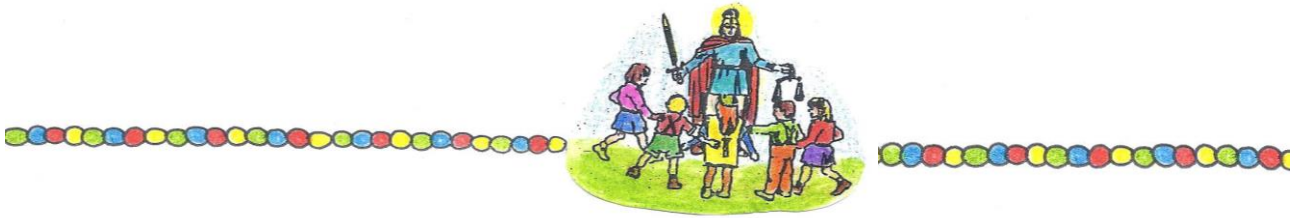


2.0. Unser Leitsatz:

Das RECHT des Kindes - auf Kindheit

2.1. Unser Leitbild:

- ❖ Kinder sind **hoffnungsvolle Wesen die im Mittelpunkt unserer Arbeit** stehen. Wir nehmen sie in ihre Einzigartigkeit und Individualität so an, wie sie sind. Um dies gewährleisten zu können, orientiert sich unsere pädagogische Arbeit am bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.
- ❖ In unserer Arbeit mit den Kindern haben in einem katholischen Haus **religiöse und christliche Grundwerte einen hohen Stellenwert**. Dies bietet Orientierung und Rückhalt und lassen dennoch Raum für Toleranz und Freiheit.
- ❖ Wir sehen es als unsere Aufgabe mit den Kindern **ganzheitlich den kirchlichen Jahreskreislauf zu erleben** und sie mit Inhalt und Aussagen des Christentums vertraut zu machen.
- ❖ Uns ist wichtig mit den Kindern die **Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erleben und zu begreifen**. In dem wir einen wertschätzenden Umgang mit Natur und Umwelt vorleben und vermitteln, sensibilisieren wir sie zu einer achtsamen Handhabung mit unseren Ressourcen und unserem Lebensraum.
- ❖ Wir bieten den Familien **gleich welcher Herkunft** und besonders den Müttern, Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder und helfen somit Familie und Beruf miteinander zu verbinden.
- ❖ An unseren **hohen und fachlichen Standard**, den die einzelnen Fachkräfte gewährleisten, arbeiten wir beständig und gemeinschaftlich weiter.



3.0. Gesetzliche Grundlagen

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG):

Unsere pädagogische Arbeit sowie unsere Konzeption basieren auf den gesetzlichen Grundlagen des bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung.

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)



Kindeswohl und Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

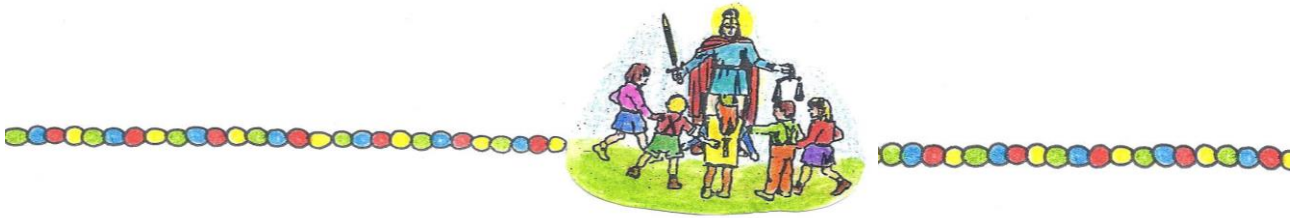
Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita- Träger eine schriftliche „ Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Kinder brauchen Schutz!!

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und –ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft - das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und /oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos im Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und /oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko: Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen, abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

Ausschluss einschlägig vorbestrafter von Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe: Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen und freien Jugendhilfe müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Das Thema Kinderschutz wird regelmäßig in den Teamsitzungen angesprochen bzw. es werden dazu Informationen gegeben. Die Präventionsordnung der Erzdiözese München und Freising sexuellen Missbrauch und sexualisierter Gewalt ist Bestandteil der Einrichtung (siehe [www. Erzbistum-muenchen.de](http://www.Erbistum-muenchen.de))





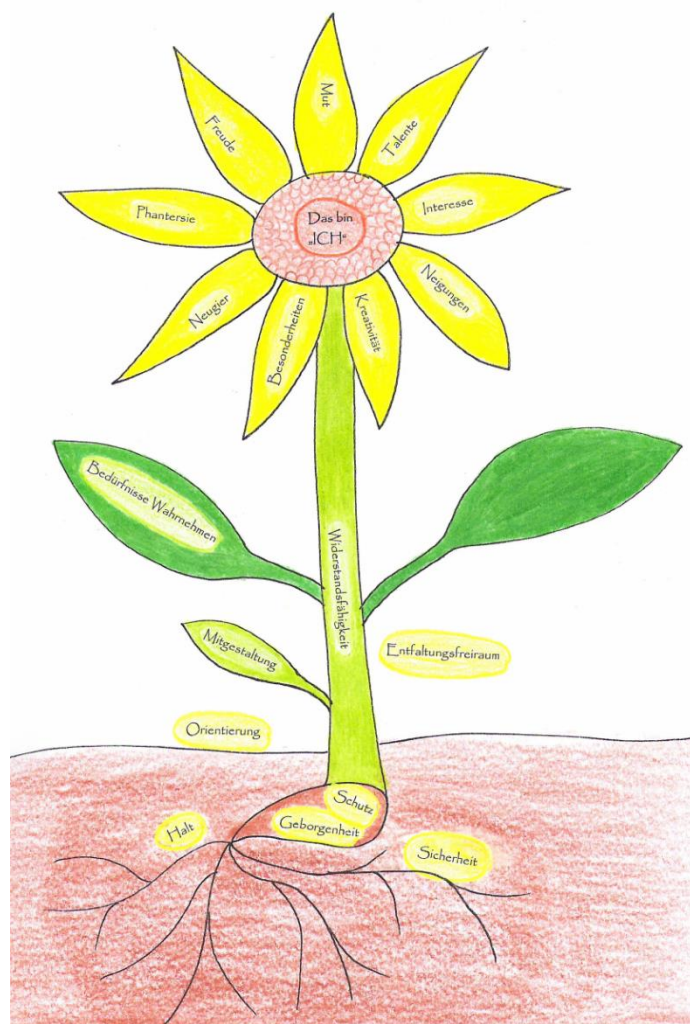
4.0. Grundaussage aus dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

4.1. Das Bild des Kindes

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt.

(BEP S. 23/2.1)

So sehen wir das Kind



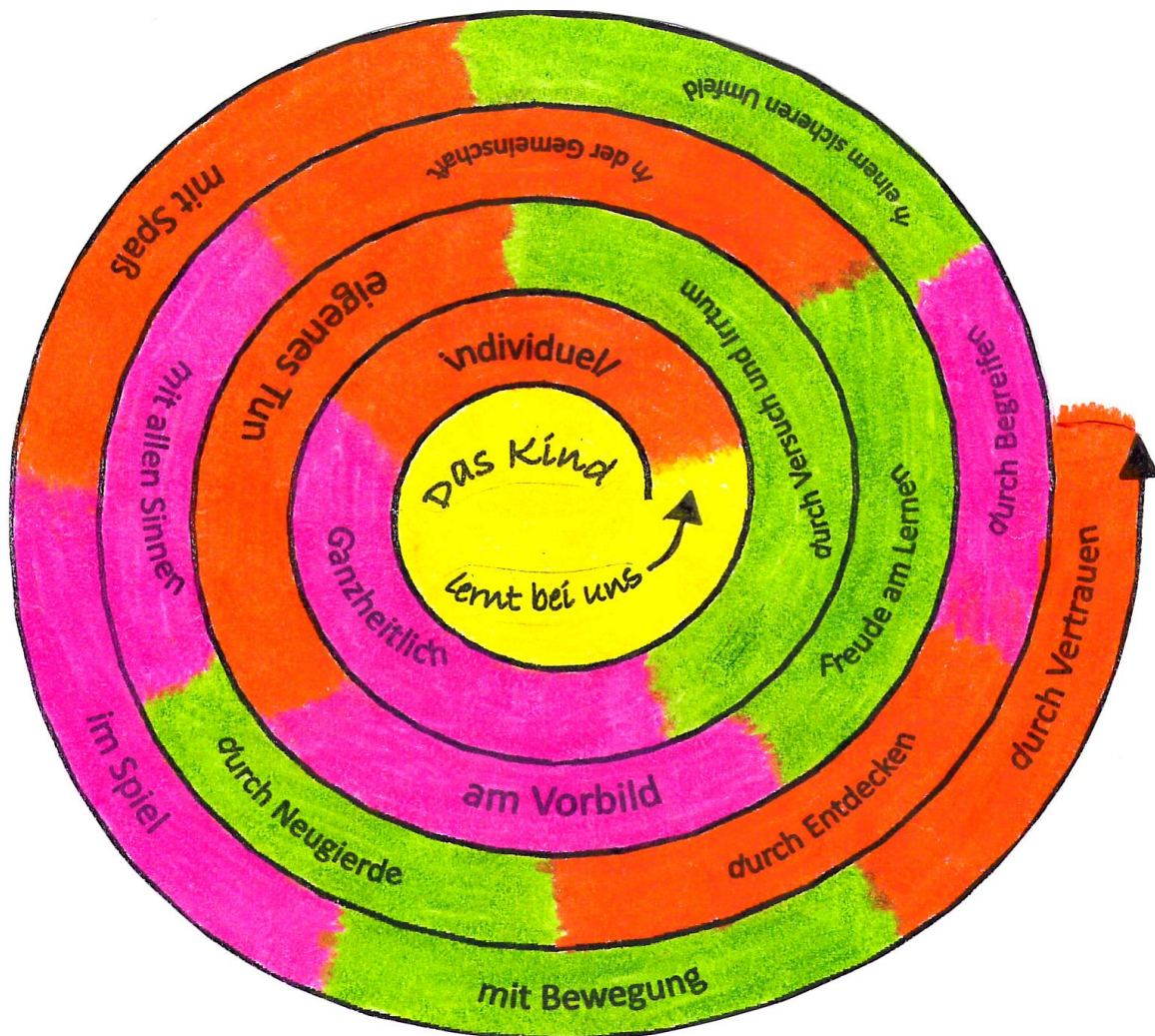
Im Kind liegt verborgen oft ein großer „Schatz“!



4.2. Lernen im Kindesalter

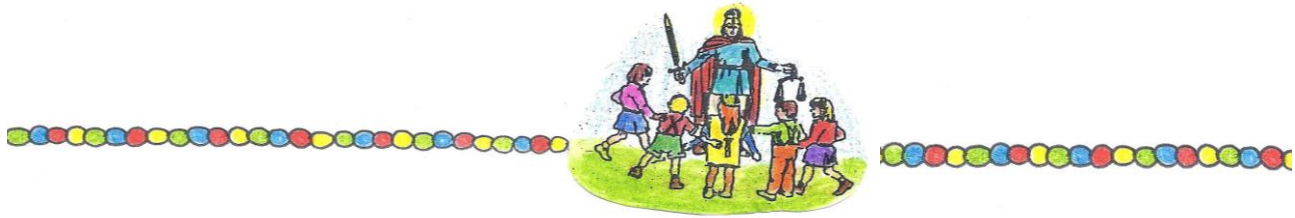
Kinder lernen von Geburt an, Lernen ist wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig.

(BEP S. 29)



Es gibt keinen Weg,
Wege entstehen beim Gehen!

Antonio Machado



4.3. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

(BEP S. 55)

Kompetenzen werden nicht isoliert erworben, sondern stets im Kontext aktueller Situationen, sozialen Austauschs und behandelter Themen und damit anhand der dargelegten Bildungs- und Erziehungsbereiche.

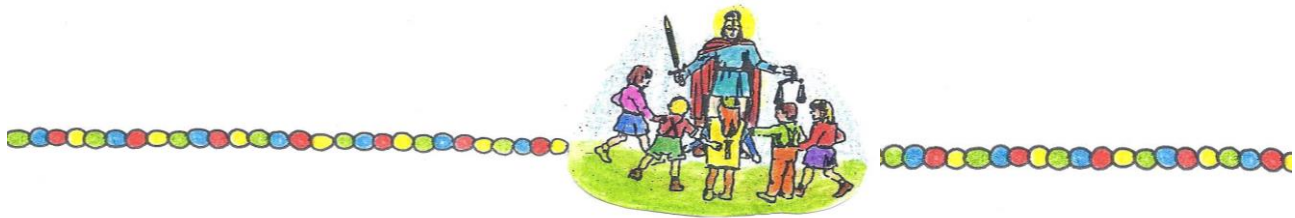
(BEP S. 47)



*Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.*

*Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll
dann kann ich auch, wenn ich muss.*

Heinz Schritt



Ich -Kompetenz

- mit sich selbst zufrieden sein
- Vertrauen in sich selbst haben
- emotional Ausgeglichen
- selbstständiges Handeln
- Bedürfnisse und Interessen bei sich selbst wahrnehmen und zur Geltung bringen
- mit Gefühlen umgehen können
- selbst Entscheidungen treffen
- Verantwortung für mein Tun und Handeln übernehmen

Freies Spiel

gezielte Angebote



Gruppenübergreifend

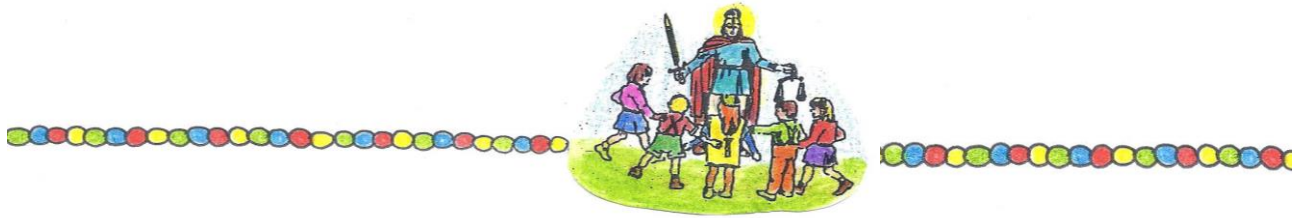
Projektarbeit

Sozial- Kompetenz

- Beziehungen zu Kindern und Erwachsene aufbauen
- Freundschaften eingehen
- Sich der eigenen und anderen Gefühle bewusst werden
- mitfühlendes Verhalten gegenüber seiner Mitmenschen und Umwelt
- andere verstehen und sich angemessen in Worten, Mimik und Gestik mitteilen.
- Wir- Gefühl entwickeln
- Respektvoller Umgang miteinander
- Kompromisse eingehen
- Mitspracherecht und Zusammenarbeit bei gemeinsamen Aktivitäten
- sich an Regeln und Grenzen halten
- erlernen verschiedener Konfliktlösungsmöglichkeiten

Sach-Kompetenz

- wichtiges und unwichtiges ausfiltern
- Wissen bewusst erwerben sowie erworbenes anwenden und übertragen
- Selbstinitiativen ergreifen (Forschen und Entdecken)
- neues Wissen begreifen und verstehen sowie in passenden Situationen anwenden
- kritischer Umgang mit verschiedenen Informations- und Kommunikationsquellen
- verschiedene Lernwege ausprobieren und reflektieren
- erworbene Lerninhalte verinnerlichen und bei Bedarf anwenden.



4.4. Resilienzen (Widerstandsfähigkeit)-kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

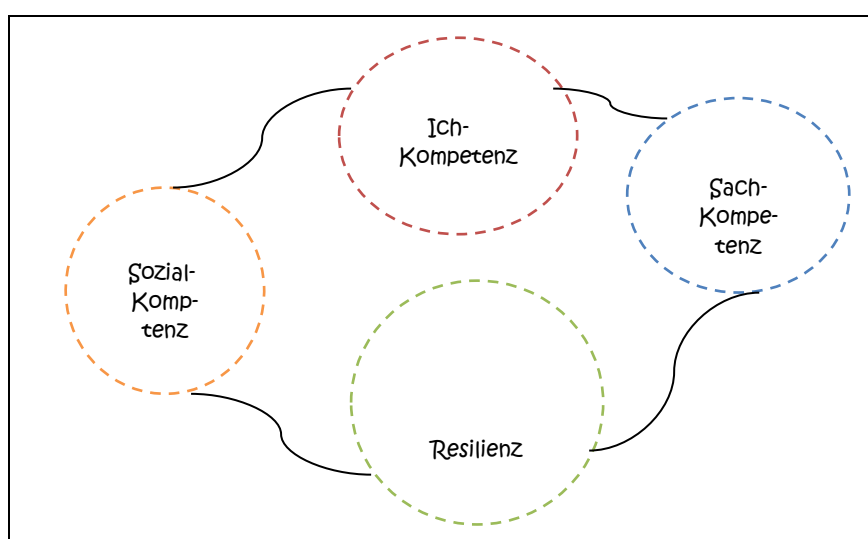
(BEP/ S. 81)

Das Gegenstück von Resilienz ist Vulnerabilität, d.h. die persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen wie z.B. familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen, Finanzielle Sorgen, Arbeitslosigkeit, Trennung / Scheidung der Eltern, neue Lebenspartner, Tod von Familienmitgliedern, Umzug, Missbrauch, sexueller Missbrauch, gesundheitliche Probleme, Zeitmangel, Stress, psychische Probleme,....

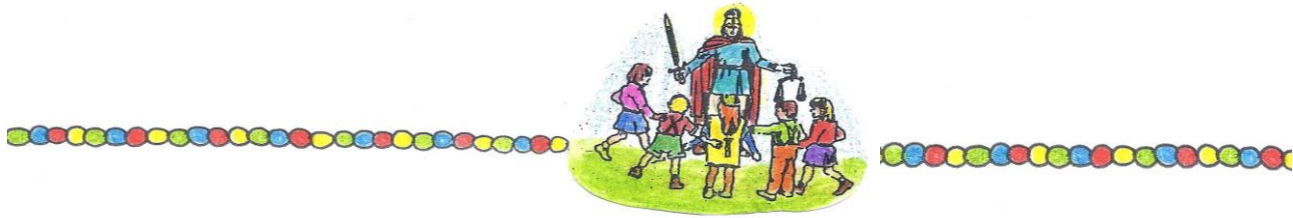
Die Resilienz wird im Laufe der Entwicklung erworben und kann in Zeit und Situation variieren und sich verändern, je nachdem welche Veränderungen und Belastungen das Kind zu bewältigen hat und wie ihm dies gelingt.

Daher ist es uns besonders wichtig die Kinder auf ihren Weg zu begleiten, ihnen verschiedene Bewältigungsstrategien mitzugeben und somit sie für ihre Zukunft zu Stärken. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und fördern ihre Fähigkeiten und Begabungen (ressourcenorientiert) damit sie Selbstbewusst und mutig neue Lebensumstände und Situationen angehen und bewältigen können.

„Hierbei sind Spaß und Freude ein wichtiger Bestandteil um selbstbewusst ins Leben zu gehen.“



Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit geht Hand in Hand mit der Förderung der Basiskompetenzen und lassen sich nicht voneinander trennen.



4.5. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

(BEP festgelegt)

4.5.1. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Als katholische Einrichtung ist es uns besonders wichtig den christlichen Glauben auf kindliche Weise ganzheitlich zu vermitteln durch:

- Feste und Anlässe zur jeweiligen Zeit des christlichen Jahreskreises (St. Martin, Weihnachten, Ostern, Geburtstage,...)
- Biblische Geschichten
- Gebete
- Lieder
- Gespräche
- Angebote nach Franz Kett
- Religiöse Einheit mit Diakon Hans Dimke
- Respektieren der verschiedenen Konfessionen sowie Gespräche darüber
- usw.,.....



Liebe heißt einen anderen Menschen so sehen zu können, wie Gott ihn gemeint hat
Fjodor Michailowitsch Dostojewski

Werteerziehung und religiöse Erziehung gehen Hand in Hand und betreffen alle Formen des menschlichen Daseins und des Zusammenlebens.

Sie werden in unserem Kindergarten verantwortungsvoll vorgelebt und vermittelt.

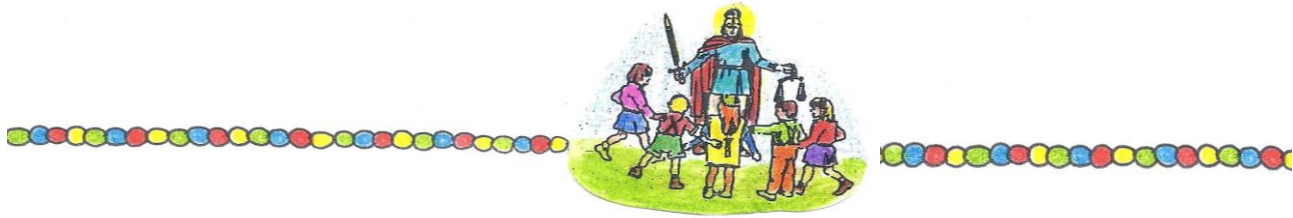
4.5.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte begegnen uns in allen Bereichen des Lebens.

Es ist uns wichtig,

-den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln in dem es als Individuum so sein kann wie es ist.
-dass die Kinder soziale Kontakte zu anderen/gleichaltrigen Kinder aufbauen und eingehen.
-dass die Kinder Freundschaften schließen.
-dass Kinder lernen Gefühle zu zeigen und damit umgehen zu können.
-dass Regeln und Grenzen eingehalten und akzeptiert werden.
-den anderen so zu nehmen wie er ist.
-dass Bedürfnisse wahrgenommen und in Worte gefasst werden.
-Enttäuschungen zuzulassen und Zeit und Unterstützung zur Verarbeitung zu geben.
-einen positiven Umgang mit Fehlern und Schwächen zu erlernen.
-dass wir aufeinander Rücksicht nehmen und Wertschätzend miteinander umgehen.

Unserer Überzeugung nach kann die Freude am Leben, das gemeinsame spielen, singen, lachen, lernen, und feiern alle sozialen Schwierigkeiten und Grenzen überwinden



4.5.3. Sprache und Literacy

(BEP §. 207)

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut“ ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung.

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an

- Dialog und persönliche Beziehung
- Interesse
- Handlungen, die für Kinder Sinn geben (Sinnkonstruktion).

Wir unterstützen die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung durch eine Vielfalt an Angebote. z.B. durch

- dialogisches Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen
- singen
- gemeinsame Morgenkreise
- rhythmisches Sprechen
- Reime und Gedichte
- Fingerspiele
- Rollenspiele
- Erzählkreise
- Bücherei Besuche
- sprachliche Vorbilder
- Freude an der Sprache
- kennenlernen der bayrischen Sprache

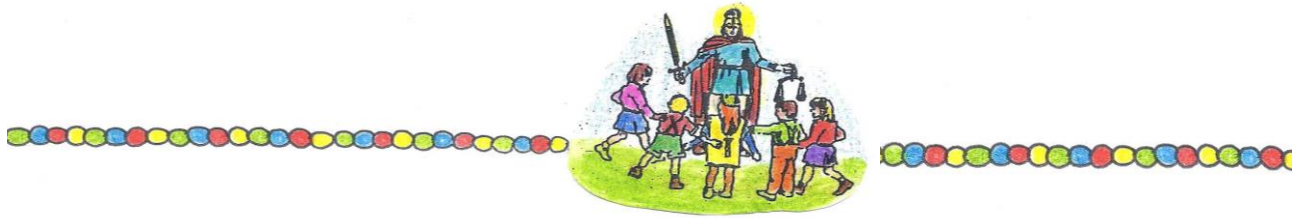
- hinein hören in verschiedenen sprachlichen Aspekten anderer Kulturen
- Sprechanlässe schaffen und persönliche Beziehungen aufbauen
- Sprachworkshop (Vorschule)
- Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache (für Vorschulkinder)
- Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Grundschule (für Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachauffälligkeiten)

Besonders wichtig ist uns:

- die Sprache ganzheitlich zu vermitteln;
- ein Respektvoller Umgang mit der Sprache;
- die Kinder in ihrem Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen sowie bei der Konfliktbewältigung zu unterstützen;
- eine wertschätzende und angstfreie Atmosphäre für einen unbeschwerteren Umgang mit der Sprache zu schaffen;
- die nonverbale Kommunikation (Augenkontakt, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegung, Stimmlage, Ton, Satzmelodie);

Das Tor zum Miteinander ist die Sprache, sie öffnet Türen!!





4.5.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

(BEP S. 230)

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (LuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens.

Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.

- Wir vermitteln den Kindern einen bewussten und kontrollierten Umgang mit Medien und zeigen ihnen Alternativen zur Mediennutzung auf.
- Entdecken und erfahren verschiedene Funktions- und Verwendungsweisen von LuK-Geräten im Alltag (z.B. Fußgängerampeln, Haushaltsgeräte, Strichcodescanner, ferngesteuertes Auto, programmierbares Spielzeug,...)
- Themenbezogen setzen wir verschiedene Medien zur Wissensgewinnung ein (CDs, CD-ROM, DVD, Bücher, Zeitungen, Computer, Dias,...).
Wobei wir darauf achten, dass die Erlebnisse verbal und emotional aufgearbeitet werden.
- Die Kinder erzählen von ihren Erfahrungen und Beobachtung mit den Medien und verarbeiten (reflektieren) diese in einem Dialog oder Rollenspiel ;

4.5.5. Mathematik

(BEP S. 251)

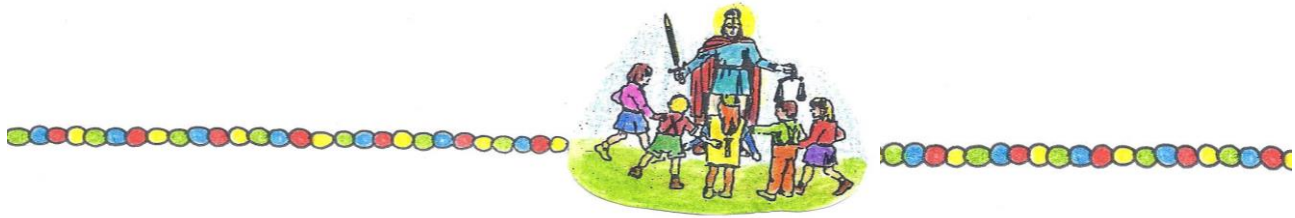
Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen;

Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Kinder:

- lernen den Umgang mit Formen, Flächen, Körpern, Mengen, Zahlen und geometrischer Formen.
- bekommen ein Verständnis für Gewichte, Längen, Größen, Volumen und Zeiträume.
- erfahren verschiedene Raumlagepositionen in Bezug auf den eigenen Körper (Körperschema) und Umgebung (z.B. oben, unten, links, rechts, vorne, hinten, daneben,...).



- vergleichen Materialien und Objekte (z.B. Knöpfe der Farbe oder Größe nach sortieren) ordnen und fassen diese zusammen.
- bekommen die Grundbegriffe der Zeitlichen Ordnung werden näher gebracht (z.B. vorher, nachher, gestern, heute, Monatsnamen und Tage...).
- haben bei uns die Möglichkeit im Zahlenworkshop ihr mathematisches Wissen zu vertiefen und zu erweitern (z.B. Zahlenraum bis 10, Telefonnummern und Adressen erlernen)
- lernen Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen (z.B. Messinstrumente, Waagen,...)

Mathematik steht in Verbindung zu verschiedenen anderen Bereichen zudem sind Mathematische Inhalte in vielen herkömmlichen Angeboten vertreten (z.B. Finger-, Tisch-, Würfel-, und viele andere Kinderspiele, Reime, Lieder und Rhythmische Spielangebote....).

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“

(Galileo Galilei)



4.5.6.

Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind im Grunde ihres Wesens neugierige kleine Persönlichkeiten die ihre direkte Umwelt aufmerksam beobachten, entdecken, begreifen und erforschen wollen. Indem wir die Neugier und das Interesse der Kinder wecken und fördern legen wir einen wichtigen Grundstein für die Bildungsbiografie der Kinder.

Grundsätzlich steht beim Forschen und Entdecken immer die Freude, die Neugier und das Interesse der Kinder im Vordergrund. Durch das eigenständige Forschen und Tun erleben die Kinder das positive Gefühl das sie etwas können und wichtig sind.

So wird bei ihnen das Selbstbewusstsein und die innere Stärke gefördert.

Darüber hinaus werden noch weitere Basis-kompetenzen wie z.B. Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik gestärkt.

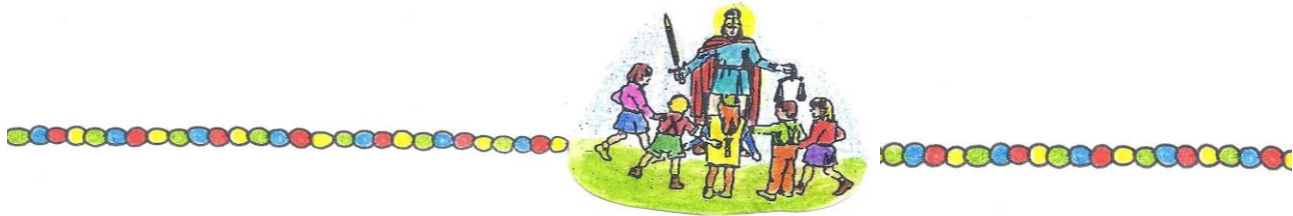
Verschiedene Experimente:

- Wasser (Dampf, Flüssigkeiten, Eis,..)
- Luft (Sauerstoff, Luft einsperren, Luftballon, Schall,..)
- Gase (Reaktionen verschiedener Flüssigkeiten z.B. Backpulver+ Essig,...)
- Magnetismus(z.B. Magformers,...)
- usw.

„Man kann einem Menschen nichts lehren, sondern ihm helfen, es in sich selbst zu entdecken.“

(Galileo Galilei)





4.5.7. Umwelt

BEP S. 293

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Unser Beitrag dazu ist:

- Spaziergänge und Exkursionen in den Wald und in die nähere Umgebung zu unternehmen (Wildpark, Mühle, Bäcker, Bauernhof,...)
- die Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben und begreifen
- die Naturvorgänge bewusst beobachten (z.B. von der Blüte zum Apfel, vom Ei zum Frosch,...)
- das Pflegen, Beschreiben und Beobachten des Pflanzenwuchses
- die Mülltrennung
- ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen (z.B. Wasserverbrauch, Plastiktüten, Holz, Papier, Strom,...)
- das Durchführen von Experimenten zu den Recyclings Prozessen (Wasser filtern- Kläranlage, Sonnenenergie, Solarauto, Kompostieren...)
- ein wertschätzender Umgang mit der uns anvertrauten Schöpfung;

*Die Erde gehört uns nicht.
Wir haben sie nur von unseren Vorfahren
geliehen,
um sie unseren Kindern zu vererben.
(Indianerweisheiten)*

4.5.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

BEP S. 310

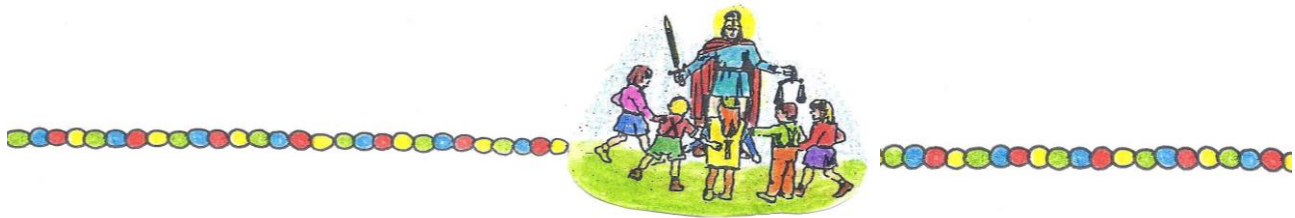
Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Durch den Umgang und das Kennenlernen verschiedener Materialien, Techniken, Kulturen, Geschichten und Theaterstücken haben die Kinder die Möglichkeit sich schöpferisch und kreativ frei zu entfalten (malen, schneiden, basteln, kleben, kneten, formen, prickeln, spielen, darstellen...)

Dies unterstützen wir durch:

- Geschichten mit dem Tischtheater
- Märchen und Kett Einheiten
- Ansprechende Spiel- und Verkleidungsmaterialien
- Kasperltheater
- Besuche am Gasteig
- Museumsbesuche
- Ansprechende Rückzugsmöglichkeiten
- ansprechende Materialien
- freies und angeleitetes malen mit verschiedenen Materialien
- verschiedene Künstler und Kunststile kennen lernen und ausprobieren
- Kunstprojekte
- einen wertfreien und achtsamen Umgang mit den eigenen Kunstwerken und die der anderen.

„Aus der Langeweile entsteht die Kreativität.“



4.5.9. Musik

BEP §. 337

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

In unserem Kindergarten setzen wir dies wie folgt um, indem wir mit den Kindern:

- singen, klatschen, tanzen und lauschen, Singspiele, Kreisspiele besonders im gemeinsamen Morgenkreis und Stuhlkreis machen.
- gemeinsam mit den Senioren singen.
- gemeinsam mit den Eltern im Advent singen
- unterschiedliche Töne mit verschiedenen Instrumenten und Materialien erzeugen.
- rhythmische Lieder, Tänze, Klatschspiele und Sprechverse lernen.
- Klanggeschichten verklanglichen.
- Am Anzinger Christkindlmarkt singen.
- die Philharmonie in München besuchen.
- uns mit und nach der Musik bewegen.
- Klangexperimente ausprobieren.
- eigene musikalische Vorlieben herausfinden und ausprobieren
- mit Freude, Spaß und Eifer und mit dem ganzen Herzen dabei sein-

Musik macht Spaß!!!

Als Besonderheit bieten wir für alle Kinder unseres Kindergartens eine kostenlose musikalische Früherziehung an.

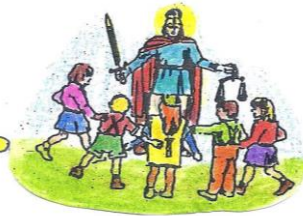
Diese wird von der Musiklehrerin Fr. Anna Grauvogel aus der Musikinitiative Anzing angeleitet.

Die Kosten für alle Kinder übernimmt die katholische Kirchenstiftung Mariä Geburt Anzing.

Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.

Berthold Auerbach





4.5.10. Gesundheit

BEP §. 374

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Hier unterstützen wir die Kinder, indem wir:

- sie das Essen als Genuss und mit allen Sinnen erleben lassen.
- mit ihnen gemeinsam einkaufen, kochen und essen.
- Obst und Gemüse von der Höhenberger Biokiste beziehen. Dieses Programm wird aus EU- Mitteln und vom Freistaat Bayern finanziert.
Auch unsere Eltern unterstützen uns in diesem Projekt tatkräftig in dem sie unseren Obst- und Gemüsekorb bei Bedarf füllen.
- ihnen unsere Esskultur und die dazugehörigen Tischmanieren nahebringen;
- ihnen Wissen über gesunde Ernährung und der Folgen ungesunder Ernährung vermitteln (z.B. Besuch des Bäckers, der Mühle, des Zahnarztes,)
- ihnen zeigen, dass der Körper bestimmte Signale gibt und diese wichtig und zu beachten sind (z.B. Hunger, Durst, ich bin satt, Toilette gehen,...).
- mit ihnen Körperhygienemaßnahmen einüben (z.B. Nase putzen, Hände waschen,.....)
- ihnen mögliche Gefahrenquellen aufzeigen und diese einschätzen lernen mit den dazugehörigen Konsequenzen für die Gesundheit (z.B. Handhabung der Schere, sicheres Klettern, vorsichtiger Umgang mit spitzen Gegenständen...)

- ihnen Grundkenntnisse über ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr vermitteln.
- ihnen die Grundkenntnisse über ein richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer beibringen (z.B. Brandschutz-erziehung...)
- ihnen zeigen, dass es wichtig ist um Hilfe zu bitten und sie diese auch lernen anzunehmen.

Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.

Arthur Schopenhauer





4.5.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

BEP. §. 354

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

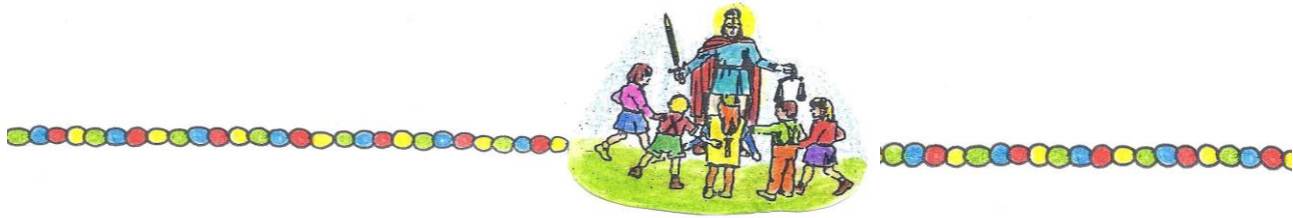
Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Im Kindergartenalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Die Bewegung des Lebens ist lernen.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung durch:

- verschiedene freie und angeleitete Sportangebote (1x wöchentlich Turnen);
- Aktivitäten in unserem schönen großen Garten;
- Spaziergänge in den Wald und Erkundungen der Umgebung;
- Spielplatzbesuche:
- die Möglichkeit auf Bäume klettern zu können;
- verschieden rhythmische Tänze;
- freies ausprobieren und experimentieren;
- usw.





4.6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.6.1. Übergänge:

In unserer Gesellschaft gehören ständige Veränderungen auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zu unserem Leben dazu. Deshalb ist es besonders wichtig, dass die Kinder neue Lebensabschnitte und Situationen gut bewältigen und damit umgehen können.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder zu stärken und ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen.

4.6.2. Übergang von der Familie in den Kindergarten:

Der Eintritt in den Kindergarten ist oft die erste große Veränderung in der Welt des Kindes.

Es kommt aus dem kleinen behüteten Umfeld der Familie in die neue fremde Umgebung des Kindergartens und wird dort seinen eigenen Weg finden. Das Kind sollte diesen Übertritt möglichst positiv erleben, damit es weitere Übergänge in seinem Leben gut meistern kann.

Wichtig dabei ist uns, dass die Eingewöhnungsphase des Kindes individuell gestaltet wird. Je sicherer sich ein Kind in seiner neuen Umfeld fühlt, desto leichter fällt es ihm offen und neugierig die Welt zu entdecken.

Die Gespräche mit den Eltern sind uns dabei eine große Hilfe.

Wir unterstützen die Familien mit folgenden Angeboten:

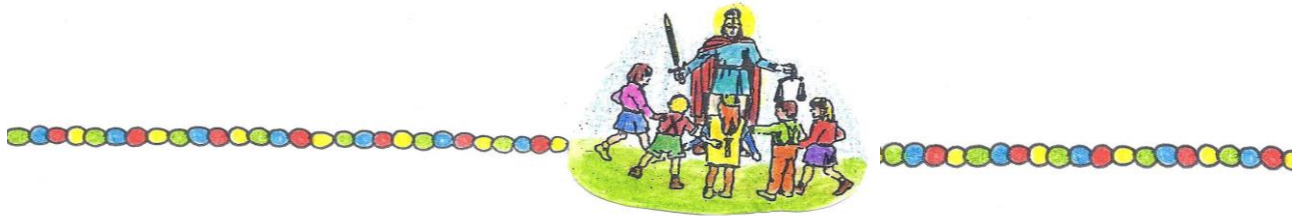
- Anmeldetag mit dem Kind;
- Tag der offenen Tür;
- Offene Kindergartenveranstaltungen;
- Aufnahmegespräch;
- Gemeinsames „Schnuppern“ mit dem Kind;
- Besonders intensiver Austausch während der Eingewöhnungsphase;

So begleiten wir die Kinder:

- Individuelle Zeitspanne für den Kindergarten Anfang;
- Emotionale Unterstützung durch das pädagogische Fachpersonal;
- Persönliche Beziehungsarbeit und Aufbau einer vertrauensvollen Bindung;

Unser Ziel ist es mit dem Kind eine offene, liebevolle und harmonische Verbindung zu knüpfen und mit den Eltern gemeinsam eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufzubauen um für die gemeinsame Erziehung optimale Voraussetzungen zu schaffen.

*„Nur aus den schönen Dasein der Kindheit führen feste Wege in die Zukunft.“
(Konfuzius, chinesischer Philosoph 551v. Ch.)*



4.6.3. Übergänge vom Kindergarten in die Grundschule:

Die Vorschularbeit beginnt grundsätzlich mit dem Eintritt in den Kindergarten. Alle Fähigkeiten die das Kind dabei erlernt, gehören zu einer optimalen Schulreife.

Bei uns werden die Kinder intensiv auf die Schule vorbereitet, indem wir mit ihnen, in den Gruppen und ab Januar unser Gruppenübergreifendes Vorschulprojekt starten.

Hierbei werden zum Beispiel folgende Themen erarbeitet;

- Ich bin ein Schulkind
- Sprache
- Zahlenland
- Erste Hilfe
-)

Sie sind in der Regel sehr motiviert und freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“.

Demnach geht dieser Übergang mit vielen Unsicherheiten einher.

Damit dieser Prozess leichter fällt arbeiten wir mit der Grundschule in Anzing zusammen. Über das Jahr verteilt finden bei uns folgende Formen der Kooperation statt:

- Elterninfoabend in der Schule für die Vorschuleltern
- Individuelle Elterngespräche bezüglich der Schulfähigkeit und bei Bedarf gemeinsam mit Therapeuten und Lehrern
- Fachlicher Austausch mit den Lehrkräften

Im Vorschuljahr (letztes Kindergartenjahr) ist es und besonders wichtig, dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern.

In dem sie auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können besteht



eine höhere Chance ihrem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenzusehen.

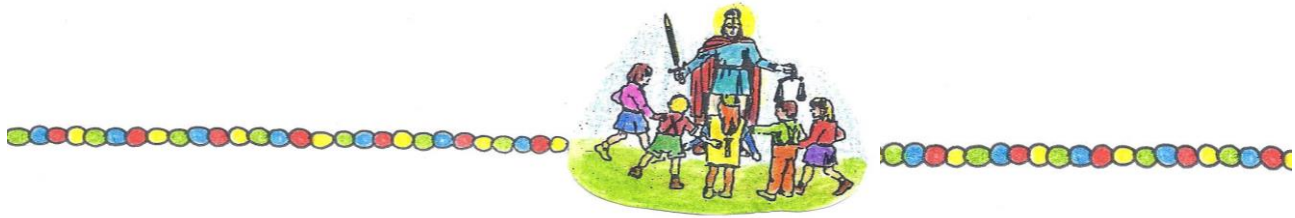
Um einen positiven Kontakt zur Schule aufzubauen bieten wir in Kooperation mit der Schule für das Kind folgende Angebote an:

- Schulbesuche mit den Kindern
- Gespräche mit den Kindern über die Schule und den neuen Lebensabschnitt;
- Bilderbücher, Geschichten, Lieder, ...
→ zum Thema „Schule“
- Regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den Schulkindern aus unserer Einrichtung;
- Hospitation der Lehrer im Kindergarten;

Es gibt in der Grundschule und bei uns im Kindergarten je einen Kooperationsbeauftragten. Diese treffen sich regelmäßig und nehmen an gemeinsamen Fortbildungen teil. Für die Kinder ist ein guter Abschluss ebenso wichtig wie die Vorbereitung auf die Schule. Deshalb unternehmen wir mit unseren Vorschulkindern (zukünftigen Schulkindern) verschiedene Aktivitäten wie z.B.

- Chiemsee- Ausflug
- Indianer-Abschlussfest mit Übernachtung im Kindergarten
- Abschlussfeier mit Hr. Diakon Dimke

Für die Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachauffälligkeiten gibt es eine besondere Sprachförderung. Der Vorkurs (für sogenannte Sismik- und Seldakkinder) wird in Zusammenarbeit mit der Schule erarbeitet und baut aufeinander auf. Dieser findet abwechselnd in der Schule und im Kindergarten statt.



5.0. Tiergeschützte Pädagogik

In vielen anderen Ländern sind Tiere in sozialen, pädagogischen und therapeutischen Einrichtungen bereits gängige Praxis. Auch in Deutschland findet man mittlerweile immer mehr Hunde, Katzen, Kaninchen, Vögel, oder Fische in sozialen Einrichtungen.

Der Einsatz von Tieren in Gemeinschaftseinrichtungen wird immer häufiger auch wissenschaftlich untersucht und begleitet. Es steht fest, dass Tiere einen großen Einfluss auf das Wohlergehen und die Entwicklung des Menschen haben.

In unserem Kindergarten wollen wir den Kindern den Umgang mit Tieren ermöglichen und nehmen daher die „Tiergestützte Pädagogik“ in unser Konzept auf.

Warum Tiere??

- Tiere schaffen Erfahrungsräume, in denen Kinder die Möglichkeit haben selbständig zu lernen, Selbstvertrauen aufzubauen und Beziehungen zu knüpfen
- Sie können mit den Tieren auf unterschiedlichste Art und Weise Kontakt aufnehmen
- Tiere schaffen durch ihr authentisches Wesen eine Atmosphäre, in der Vertrauen wachsen kann
- Im Umgang mit Tieren werden Verantwortung und Verlässlichkeit ausgebildet
- Tiere setzen klare Signale und somit direkte Grenzen
- Tiere üben große Faszination aus
- Tiere haben einen hohen Aufforderungscharakter
- Tiere wecken Neugierde
- Tiere gehen mit Menschen vorurteilsfrei um
- Tiere wirken entspannend und stressreduzierend
- Tiere ermöglichen nonverbale Dialoge
- Tiere können trösten
- Tiere unterstützen Erziehung zum Umweltschutz
- Der Umgang mit Tieren fördert den Respekt vor Lebewesen, die Rücksichtnahme das Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl.



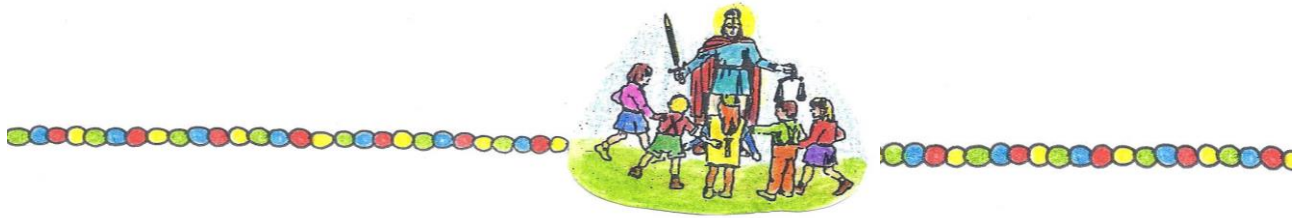
Darum Tiere!!

Deshalb sind unsere Aquarien aus unseren Gruppen nicht mehr wegzudenken sie sind ein wichtiger und fester Bestandteil geworden.

Zusätzlich bieten wir den Kindern die Möglichkeit:

- Die Tierwelt im Garten mit allen Sinnen zu erleben und zu erforschen. z.B. Ameisen, Schmetterlinge, Schnecken, Regenwürmer, Insekten, Igel, Eichhörnchen, Vögel, Schafe,.... zu beobachten und mit ihnen Kontakt aufzunehmen.
- Durch Ausflüge wie z.B. Wildpark Poing, Tierpark Hellabrunn, Bauernhof, Naturlehrpfad mit Imker in Forstinning,....ihr Wissen über die Tierwelt zu erweitern.





6.0. Qualität und Qualitätssicherung

<p style="text-align: center;"><u>6.1. Beobachtung und Dokumentation</u></p> <p style="text-align: right;">(BEP S.464)</p> <p>Beobachtung von Lern- und Erziehungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung.</p> <p>Dies machen wir mit Hilfe verschiedener Beobachtungsbögen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Seldak (Spracherhebungsbogen) ➤ Perik (sozialer-emotionaler Entwicklungsbogen) ➤ Sismik (Spracherhebungsbogen-Migration) <p>Zudem finden spontane Kurzbeobachtungen der Kinder statt, die ebenfalls dokumentiert werden.</p> <p>Die Beobachtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ erleichtern es uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. ➤ gibt uns Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, sie informiert uns über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. ➤ ist für uns, das pädagogische Fachpersonal, Basis und Anlass für Gespräche mit den Eltern. ➤ fördert den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung. ➤ hilft die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit nach draußen darzustellen und sichtbar zu machen. ➤ ist eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit den Fachdiensten und Schule 	<p style="text-align: center;"><u>6.2. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)</u></p> <p style="text-align: right;">(BEP S. 401)</p> <p>Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.</p> <p>Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.</p> <p style="text-align: right;">(Kindergarten Heute, Fachzeitschrift)</p> <p>So setzen wir Partizipation in unserer Einrichtung um:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ mit Kinderkonferenzen ➤ im Morgenkreis ➤ im Gesprächs- Stuhlkreis ➤ im Freispiel ➤ mit Projekten, die durch die Anregungen der Kinder entstehen ➤ durch demokratische Abstimmung zu bestimmten Themen ➤ indem die Kinder Aufgaben und Verantwortung für bestimmte Bereiche oder Tätigkeiten übernehmen (z.B. Tischdecken, Fische füttern, Aufräumen,...)
---	---



- indem Kinder lernen Konflikte untereinander fair zu lösen
- durch gemeinsame Vereinbarungen der Regeln die für das Zusammenleben in der Gruppe wichtig sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element unserer Arbeit dies bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles dürfen!!!



6.3. Inklusion:

Bildungseinrichtungen sind Orte, an denen eine Vielfalt von individuellen Persönlichkeiten zusammentrifft. Kinder unterscheiden sich im Hinblick auf Alter und Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse, den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund.

Jedes Kind bringt seinen eigenen Hintergrund und seine individuellen Geschichten mit in die Gemeinschaft.

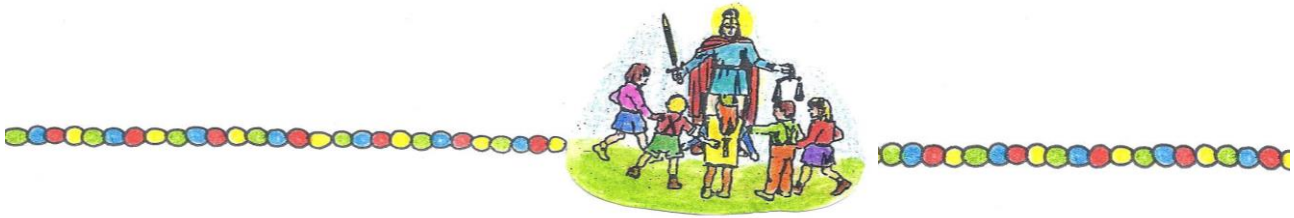
Inklusion umschreibt seine gesellschafts-, sozial- und bildungspolitische Leitidee, die in internationalen Übereinkünften, in nationalem Recht sowie in pädagogischen Theorien und Konzepten konkretisiert worden ist. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen auf der Basis Elementarer Gleichheit. Dies beinhaltet Respekt und Offenheit gegenüber Heterogenität, gegenseitige Kenntnis der interindividuellen Unterschiedlichkeiten und verschiedenen Orte des Miteinanders.

(Gemeinsam Verantwortung tragen.

Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

§. 30 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.)

*„Es ist normal, verschieden zu sein!“
Richard von Weizsäcker*



6.4. Kindergarten- Team

Die Basis für ein gutes Team ist eine wertschätzende, partnerschaftliche und harmonische Zusammenarbeit.

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich eigenverantwortlich einzubringen.

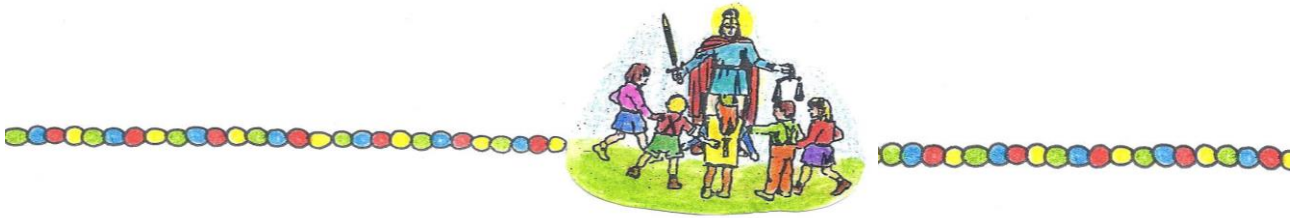
Wir besprechen täglich aktuelle Geschehnisse, treffen uns regelmäßig zu Teamsitzungen auch mit dem Träger wo wir gemeinsam unsere pädagogische Arbeit planen und reflektieren, Termine besprechen und Veranstaltungen organisieren.

Um unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und zu reflektieren nutzen wir zusätzlich die Möglichkeit der:

- Fort- und Weiterbildungen mit Informationsaustausch im Team
- gemeinsame Fallbesprechungen
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten
- Fachliteraturen lesen und uns gemeinsam darüber auszutauschen
- Leiterinnenkonferenz
- Kooperation mit den Schulen
- Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten
- er- und Überarbeitung unserer Konzeptschrift
- Reflexion unsere pädagogische Arbeit
- Supervision
- regelmäßigen zu Beobachtung der Kinder und Dokumentation ihres Entwicklungsstandes
- gegenseitige Hospitation
- ...

„Eine Kita kann nur so gute Arbeit leisten,
wie aus den Mitarbeitern ein Team geworden ist.“

(Armin Krenz)



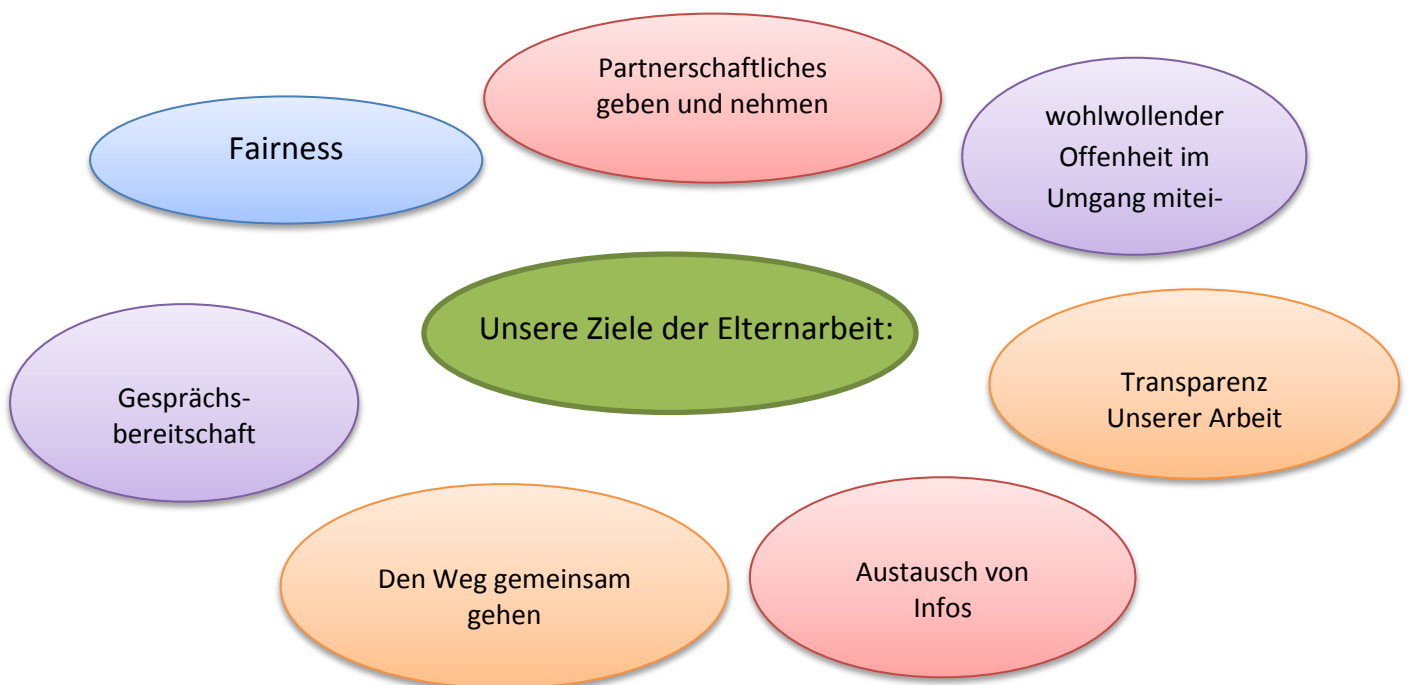
7.0. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

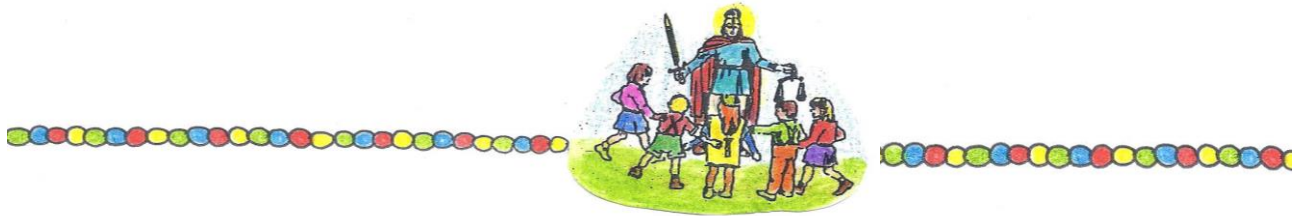
Wir sind eine Familienergänzende Einrichtung- und sind **für Sie da!!!**

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit und ist zum Wohle des Kindes!

Dies wiederum hat positive Auswirkung auf das gemeinsame Miteinander als auch auf die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Es ist uns ein gemeinsames Anliegen die Entwicklung ihres Kindes positiv zu beeinflussen aber auch Sie als Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen. Deshalb ist es uns besonders wichtig mit ihnen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.





7.1. Formen unserer Elternarbeit:

- regelmäßige Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitationen
- Elternabende/ Themenorientierte Elternabende
- Kaffeenachmittag
- Infoschaukasten+ Gruppenpinnwand
- Info- Heft
- Aushänge
- gemeinsame Feste und Aktionen
- Elternumfrage
- Anmeldegespräch
- Schnuppertag
- Väterspieltag
- Elternbeirat



7.2. Elternbeirat:

Der Elternbeirat ist ein durch das Bayrische Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vorgeschriebenes Gremium der Elternvertretung.

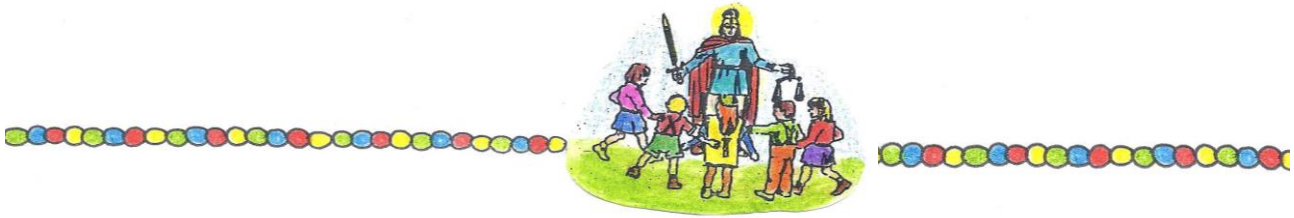
Die Aufgaben des Elternbeirats sind in Art. 14 im BayKiBiG und den Ausführungsbestimmungen geregelt.

Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion und ist die Interessensvertretung der Eltern gegenüber dem Kindergarten und den Träger.

Er wird jedes Jahr von den Eltern neu gewählt.

Dabei unterstützt der Elternbeirat unsere Arbeit:

- Organisation und Mitgestaltung von Festen z.B. St. Martin, Christkindlmarkt, Kindergartenfest,...
- Tag der offenen Tür;
- Garten- Ramadama
- Weihnachtsspendenaktion;
- Basar;
- usw...



7.3. Beschwerde Management:

7.3.1. Von Seiten der Kinder

Wir unterstützen die Kinder dabei ihren Anliegen in einer vertrauensvollen Atmosphäre zu äußern, nehmen diese sehr ernst und suchen mit ihnen eine gemeinsame Lösung.
(s. Partizipation)

7.3.2. Von Seiten der Eltern

Wir sind offen für konstruktive Kritik nehmen ihre Anliegen ernst, besprechen dies gemeinsam und versuchen miteinander eine Lösung zu finden.
Falls es Schwierigkeiten bei der Lösungsfindung geben sollte wird der Träger mit einbezogen.
Zudem besteht die Möglichkeit bei der Elternbefragung Wünsche, Meinungsäußerungen und Anliegen schriftlich mitzuteilen.
Wir freuen uns auch über positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer pädagogischen Arbeit.

Unser Ziel ist:

Zufriedene Eltern- glückliche Kinder!!



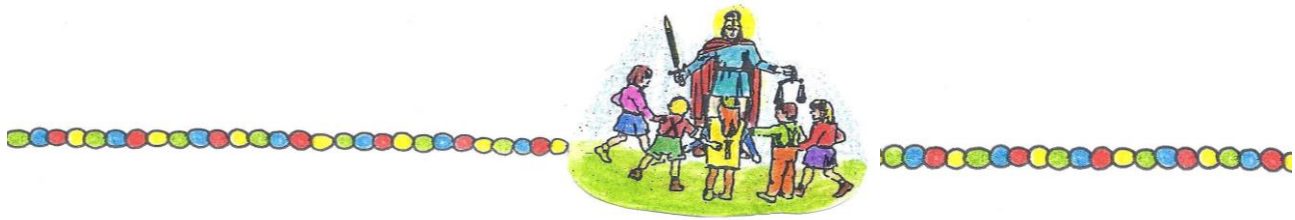
7.4. Öffentlichkeitsarbeit:

Besonders wichtig ist uns, unsere Einrichtung und Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen.

Um allen Interessierten Einblick in unsere Arbeit zu geben, bieten wir:

- Tag der offenen Tür
- Flyer
- Homepage [www. Pfarrverband- Anzing-Forstinning.de](http://www.Pfarrverband-Anzing-Forstinning.de)
- Schaukasten
- Konzeption
- Info-Hefte
- Presseberichte
- Artikel und Fotos im Gemeindeblatt
- Infos und Berichte im Pfarrbrief „Miteinander unterwegs“
- Besuche bei den Senioren (im Pflegestern, beim Seniorennachmittag)
- Besuche Ortsansässiger Betriebe und Vereine
- St. Martin
- Spaziergänge und Besorgungen vor Ort und in der näheren Umgebung
- Büchereibesuche
- Kuchenverkauf beim Spielzeug- und Festtagskleidungsbasar
- Christkindlmarkt in Anzing
- Bürgermeisterbesuch am „unsinnigen Donnerstag“
- Spalierstehen für die Erstklässler im September
- Schulbesuche
- usw.

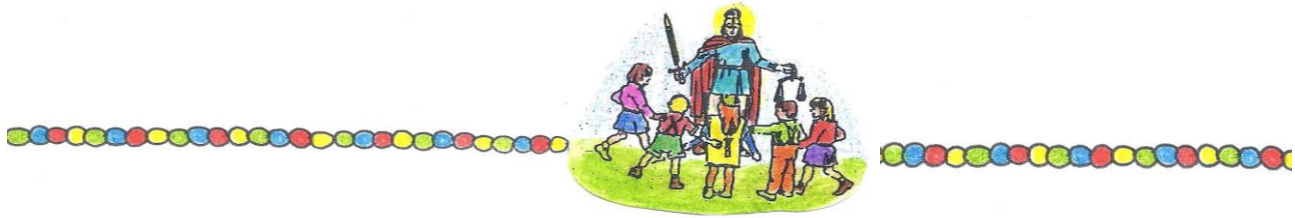




8.0. Vernetzung und Kooperation

Wir arbeiten mit einer Vielzahl unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen zusammen. Diese sind:





9.0. Schlusswort:

Dieses Konzept dient der Information und Transparenz gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit.

Sie enthält die wesentlichen Leitlinien unserer pädagogischen Arbeit.

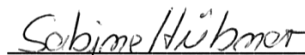
Nichts bleibt wie es ist, alles ist im stetigen Wandel.

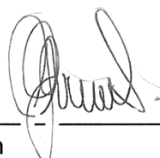
Dies gilt auch für unsere Konzeptschrift, sie ist keineswegs fertig, sondern wird regelmäßig überarbeitet und weitergeschrieben.

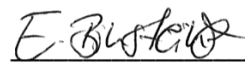
*„ Eine Konzeption ist so etwas wie ein Wegweiser.
Dabei werden zwar allgemeine Grundsätze erklärt,
doch haben wir Mitarbeiter/innen dabei auch die Möglichkeit,
unsere eigenen Schwerpunkte zu setzen.
Eine Konzeption ist kein Korsett, durch das man eingeengt wird.
Dabei würde nämlich alle Lebendigen verloren gehen.“
(Verfasser unbekannt)*

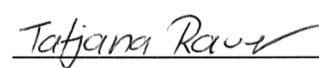
An der Erarbeitung der Konzeptschrift waren beteiligt das Fachteam des Kindergartens St. Michael in Anzing.

Erstellt am: 12. Februar 2016


Sabine Hübner
(Kindergartenleitung)


Silvia Grum
(Erzieherin)


Elisabeth Binstener
(Kinderpflegerin)


Tatjana Rauer
(Kinderpflegerin)



11.0 Schlussgedanke:

Ich bin

Kein Mensch auf der Welt hat Augen so wie Deine.
Manche sind braun und groß und rund dazu
doch Deine sind einzig es sind eben Deine.

Dich gibt's eben nur EINMAL, DU bist eben DU

Nicht eine Stimme klingt genau wie Deine,
ob sie nur lacht, ob redet oder singt
denn Deine Stimme hast nur Du alleine,
sonst gibt es keine die so klingt.

Du bist etwas BESONDERES, denn DICH gibt's nur ein-
mal.

Keiner ist genauso wie DU eben bist
Hast eigene Gefühle und hast Dein Geheimnis
Und Dein eigenes Glück, das tief in Dir ist.
Und keiner kann lächeln so wie DU jetzt lächelst-
Kein Mensch der Welt macht's ganz genau wie DU.
Dein Lächeln hast du ganz für dich allein.